

den Landes ist durch die Arbeiten des Hrn. Directors L. Hohenegger in Teschen aufgeschlossen worden. An seine Untersuchungen werden sich die des Hrn. Foetterle anschliessen lassen.

Die Fortführung der Arbeiten in Wien, besonders was den literarischen Theil, die Herausgabe des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt, dann der bereits zum Druck kommenden grösseren Werke der Herrn Dr. Hörnes, Dr. v. Ettingshausen, Fr. Zekeli u. s. w. betrifft, fordert eine beständige Aufmerksamkeit. Sehr beträchtlich vermehrt werden diese Arbeiten für den diessjährigen Sommer durch die nothwendige Uebertragung und Aufstellung der sämtlichen Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in das ihr durch die Fürsorge des hohen k. k. Ministeriums zugewiesene neue Local im fürstlich Liechtenstein'schen Palaste auf der Landstrasse. Sowohl der Director Hr. Sectionsrath W. Haidinger selbst, als auch Hr. Bergrath Fr. v. Hauer werden zur Besorgung dieser Geschäfte den Sommer über in Wien bleiben.

Hr. H. Prinzinger zeigte eine Reihe von Versteinerungen aus mehreren Localitäten im Salzburgischen vor, die er im Laufe des verflossenen Winters untersucht und bestimmt hatte. Die erste Suite gehört einem grauen Mergel an, der an einem Bache unmittelbar hinter dem Gasthause am Fürstenbrunnen am Fusse des Untersberges auftritt und die Unterlage jener prachtvollen Marmor Massen bildet, die in den Steinbrüchen am Untersberg gewonnen werden. Die Petrefacten dieses Mergels zeigen an, dass derselbe der Kreideformation angehört, manche Arten, Turritellen, Exogyren, Inoceramen u. s. w. stimmen vollkommen mit solchen aus dem unteren Pläner von Böhmen überein. — Ebenfalls zur Kreideformation gehört seinen Versteinerungen nach ein bräunlicher Kalkstein, der nördlich von der Kugelmühle am Glanbache bei Salzburg auftritt, weiter nördlich die Hügel an der Gränze des grossen Torfmoores, des sogenannten Moos, und endlich auch den Hügel, auf welchem das Schloss Glanegg gebaut ist, so wie den Goiserberg u. s. w. bildet. Die sogenannten Gervilliaschichten, die in den Voralpen in der Umgegend von Salzburg sehr häufig auftreten, enthalten deutliche Liapetrefacten; sie gehören jedenfalls zu den tiefsten Schichten dieser Formation, denn auf ihnen erst liegt der rothe Kalkstein mit *Ammonites Bucklandi*, *A. Conybeari* u. s. w.

Herr Fr. Simony legte die nach seinen Messungen entworfenen Profile der Seen des Salzkammergutes im Abdruck vor und erläuterte dieselben durch einige nähere Angaben über die Gestaltungsverhältnisse dieser interessanten Wasserbecken.

Die Seen des Salzkammergutes zeichnen sich gleich allen Gebirgsseen durch grosse Tiefe aus. Der Gmundner-See erreicht bei einem Flächenraum von nur  $\frac{2}{3}$  Quadratmeilen die Tiefe von 604 Fuss, der Atter-See bei  $\frac{1}{2}$  Q.M. 540 Fuss, der Hallstätter-See 394 Fuss, der Wolfgang-See 360 Fuss, der Mond-See 216 Fuss, der Fuschl-See 213 Fuss, der vordere Gosau-See 208 Fuss, der hintere Gosau-See 132 Fuss, der Toplitz-See 336 Fuss, der Grundel-See 204 Fuss, der Altausseer-See 172 Fuss u. s. w. Das durchschnittliche Verhältniss der Tiefe zur mittleren Breite ist: 1:10.

Die Seitenwände der Seebecken entsprechen in ihrer Beschaffenheit meistens dem anstossenden Ufer, ihr Grund ist nach der grössten Tiefe zu stets vollkommen geebnet. An felsigen Gestaden finden sich bisweilen unterseeische Abstürze von ungeheurer Tiefe. So hat der Gmundner-See an einer Stelle zwischen Eisenau und der Lainaustiege in einer Entfernung

von 10 Klaftern vom Ufer schon eine Tiefe von 592 Fuss. Aehnliche unterseeische Abstürze kommen auch im Hallstätter-, Wolfgang-, Gosau- und Toplitz-See vor. Die grösste Regelmässigkeit zeigt sich bei den Schutt-ablagerungen der Traun- und der übrigen Zuflüsse: überall zunächst dem Einflusse eine steile Böschung von 30 bis 35 Grad, die sich erst nach der Tiefe zu allmähig verflacht und endlich ganz in eine regelmässige Ebene übergeht. Auch wo ältere Schuttalagerungen das Seebecken begränzen, fallen dieselben nach kürzerem oder längerem sanften Verlauf plötzlich steil in die Tiefe ein. Nur bei den grösseren Seen kommen Unregelmässigkeiten in der Ebnung des Bodens vor. So erhebt sich z. B. im Atter-See ein 48 Klafter hoher Rücken beinahe aus der Mitte des 80 Klafter tiefen See-grundes. Im obersten Theil des Wolfgang-Sees reichen mehrere Felsköpfe fast bis an den Wasserspiegel hinauf. Der Hallstätter- und Wolfgang-See werden durch die Deltas des Gosau- und Zinkenbaches stark verengt und in zwei ungleich tiefe Wasserthäler getheilt. Im Atter-See bilden zwei gegenüber stehende Landspitzen eine ähnliche Verengerung, durch welche ein unterseeischer Querrücken gebildet wird, der das oberhalb gelegene Becken um 24, das unterhalb befindliche um 21 Klafter überragt.

Im höchsten Grade interessant sind die durch die einmündenden Gewässer fortwährend sich bildenden Ablagerungen in diesen Seebecken. Schotter- oder Conglomeratschichten sieht man unter einem Neigungswinkel von 30 bis 35 Grad, Sandsteinschichten unter 10 bis 15 Grad sich absetzen. Eben so zeigt sich in mehreren dieser Seen, namentlich im Atter-See, wie gleichzeitig und in verhältnissmässig geringem Abstände verschieden geneigte Sedimente von ganz verschiedenem petographischem Charakter in einem und demselben Becken abgelagert werden können, z. B. die Kalksteinablagerungen vom Weissenbach und die Sandsteinablagerungen vom Weyerbach.

Herr Dr. Constantin v. Etti $\ddot{u}$ ngshausen übergab eine für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt bestimmte Abhandlung „über die Stellung des fossilen Geschlechtes *Credneria* im Systeme.“

Die Flora der Kreideperiode, welche an verhältnissmässig sehr wenigen Localitäten der Untersuchung zugänglich ist, zeichnet sich bekanntlich durch das Erscheinen der ältesten Dicotyledonen-Formen der Vorzeit aus, und erhält hierdurch eine hohe Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte des Pflanzenreiches; die Fragen, zu welchen Familien diese ersten Formen gehören mochten, ob einige derselben mit gegenwärtig lebenden Geschlechtern Verwandtschaft zeigen, hat die Phyto-Paläontologie bei weitem noch nicht erschöpfend gelöst. Unter den bisher bekannten Resten dicotyledoner Gewächse der Kreide-Formation bieten die unter der Bezeichnung *Credneria* beschriebenen Blattabdrücke so viele auffallende Merkmale, dass man eine bestimmte Interpretation derselben nach den im Gewächsreiche vorhandenen Analogien am ehesten versuchen kann. Hr. C. v. Etti $\ddot{u}$ ngshausen stellt als solche das Geschlecht *Cissus* hin und vergleicht mit den erwähnten Fossilien mehrere den tropisch-afrikanischen, süd-afrikanischen und indischen Vegetations-Gebieten angehörige Arten desselben.

Herr Fr. Foetterle legte das vor Kurzem erschienene Jahrbuch der k. k. Montanlehranstalt zu Leoben, redigirt von dem Director dieser Anstalt, Hrn. P. Tunner, vor, von welchem Werke die k. k. geologische Reichsanstalt von dem hohen k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen mehrere Exemplare erhalten hatte. Hr. Director Tunner hatte he-